

Aja's Gartenhaus



Zeichnung: Armin Gnadt

Aja's Gartenhaus hat ein solides Fundament erhalten: Dank Ihrer zahlreichen Spenden, der Zuwendungen des Förderkreises, der ARD-Fernsehlotterie, der Software AG-Stiftung, der Stiftung Wohnhilfe sowie verschiedener anderer Stiftungen, der Bußgeldzuweisungen verschiedener Amtsrichter/innen und Staatsanwälte aus Frankfurt, Hanau und Offenbach sowie der Eigenmittel des Vereins **Sozial-Pädagogisches Zentrum e.V.** sind rechtzeitig 1 Million € für den Kauf des Grundstücks zusammengekommen. Auch über weitere in der Zwischenzeit eingegangene Spenden und Bußgelder haben wir uns sehr gefreut (aktueller Stand: ca. 106.550 €).

Allen Spendern gilt daher unser ganz herzlicher Dank!

Der Bau von **Aja's Gartenhaus** schreitet trotz mancher Rückschläge weiter voran, mit dem Einzug der ersten Bewohner rechnen wir inzwischen ab Mitte Mai.

Die Baukosten werden bekanntlich zu ca. 60% vom Land Hessen und der Stadt Frankfurt gefördert. Da uns allein die höhere Mehrwertsteuer ca. 80.000 € kosten wird, sind natürlich weitere Zuwendungen auch in Zukunft sehr willkommen! Auch für wichtige Ausstattungsdetails benötigen wir dringend weitere Unterstützer – z. B. für eine attraktive Garten- und Vorplatzgestaltung mit großen Bäumen und Sitzbänken, einen „Erlebnisgarten“ mit gut begehbaren Wegen, Hochbeeten usw. Ein kleiner Prospekt stellt Ihnen unsere Ideen etwas näher vor, er kann gerne über unsere Pforte angefordert werden.

Spendenkonto – Stichwort **Aja's Gartenhaus**
Haus Aja Textor-Goethe Kontonr. 31 052 701, GLS Gemeinschaftsbank – BLZ 430 609 67

Bau-Tagebuch Nr. 7

Das Baugeschehen seit Dezember

Aus verschiedenen Gründen ist der ursprüngliche Bau-Zeitplan nun doch stärker in Verzug geraten: Die ungewöhnlich starke Baukonjunktur hat die Lieferzeiten (und auch die Preise) von Baumaterialien und Handwerkerleistungen sehr in die Höhe getrieben. Das zwar ungewöhnlich milde, aber immerhin für Arbeiten an der äußeren Bauwerkshülle (Wärmedämmung, Verputz, Isolierung der Laubengänge) nicht gerade ideale Winterwetter fordert seinen Tribut. Mancher Fachplaner hat Mühe, zur rechten Zeit seine Pläne detailliert genug vorzulegen. Und im derzeitigen Stadium des Bauens treten auch die Folgen von länger zurückliegenden Planungs- oder Ausführungsmängeln ans Licht: Was vor Monaten nicht gut genug durchdacht oder in der Ausführung durch die Handwerker nicht gut genug überwacht wurde, führt zu mancherlei zeitraubenden Komplikationen. Und da derzeit sehr viele verschiedene „Gewerke“ auf der Baustelle vertreten sind, wirken sich Verzögerungen an einer Stelle rasch auch auf andere Arbeitsabläufe aus.

Die hier recht allgemein beschriebenen Komplikationen fanden ihren Höhepunkt im Dezember. Nach der Weihnachtspause für die Handwerker „brummt“ die Baustelle seit Januar wieder recht ordentlich, auch wenn von außen nur ganz wenig sichtbar wird. Aber noch vor Weihnachten musste der Bauherr dem Wiesbadener **Fachplanungsbüro für Haustechnik** kündigen, da es trotz verschiedenster Fristsetzungen seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen war. Glücklicherweise gelang es, die Nachfolge noch „zwischen den Jahren“ gut zu regeln, so dass im anstehenden „Endspurt“ nun hoffentlich noch einiges herausgeholt werden kann ...



Die 16 Zentimeter starken **Fassaden-Dämmplatten**, auf die anschließend der farbige Außenputz aufgebracht wird, wurden zwar fristgerecht in der 2. Dezemberwoche geliefert, können aber nur bei Temperaturen über 5 Grad C verklebt werden, so dass hier je nach Witterungsverlauf Unterbrechungen unvermeidlich sind. Herr Kossowski, versierter Bauleiter des Architekturbüros Gerber aus Darmstadt, hat derzeit den schweren Job, alle Handwerkerfirmen zusammenzuhalten bzw. zur Terminerfüllung zu bewegen – keine leichte Aufgabe, da die Aufträge aufgrund der Förderbestimmungen bundesweit ausgeschrieben wurden und manche weit entfernt ansässigen Firmen allerhand Ausreden parat zu haben scheinen, um ungelegene Auftragstermine noch etwas hinauszuschieben ...

Innen haben die **Aufzugsbauer** bereits im Dezember mit der Montage begonnen, die beiden Aufzugsschächte erhalten derzeit ihr technisches Innenleben.



Da die Wasser- und Heizungsrohre schon vollständig verlegt sind und nach neusten Wärme- und Schallschutzvorgaben isoliert wurden (alle Rohre glänzen silbrig in ihren Isolierwolle-Aluminiumhüllen), haben im Januar die **Trockenbauer** damit begonnen, die kilometerlangen „Nervenbahnen“ (Kabel) und Versorgungsgefäße (Wasserleitungen) gewissermaßen mit dem bergenden „Fett- und Bindegewebe“ zu versehen. Sie verkleiden die ganze Technik und erstellen damit die „Innen-

haut“, auf die dann nur noch Tapete und Farbe aufgebracht werden muss.

Seit Dezember wird der Neubau schon beheizt, damit die großen Wassermengen nach und nach entweichen können, die in den verschiedenen Baumaterialien enthalten waren – die **Heizungswärme** kommt von den beiden BHKWs im Heizungskeller des „Mutterhauses“, durch einen separaten Wärmemengenzähler sorgfältig erfasst.

Seit 18. Januar hat **Aja's Gartenhaus** einen eigenen **Stromanschluss** mit allen erforderlichen Unterzählern und muss nicht mehr über einen provisorischen Baustromzähler aus dem Keller des Rudolf Steiner Hauses versorgt werden. Zu diesem Zeitpunkt wurde zugleich das neue, armdicke Stromversorgungskabel in Betrieb genommen, das das **Haus Aja Textor-Goethe** seither direkt mit dem Trafohaus auf dem Grundstück der Waldorfschule verbindet. In der Nacht musste die Stromversorgung für einige Stunden ganz abgestellt werden, um die erforderlichen Änderungen an den Kabelanschlüssen an verschiedenen Stellen vornehmen zu können. Glücklicherweise hatte der federführende Fachingenieur Stefan Gensler von hessenENERGIE (linkes Bild, rechts, bei den nächtlichen Schaltarbeiten) in Absprache mit unserer Haustechnik und den Fachfirmen alles richtig durchdacht:



Die nächtlichen Umrüstarbeiten verliefen gut im Zeitplan – und der Strom vom Trafohaus lief bereitwillig und problemlos durch das neue Kabel ...

Problemlos verlief in der Schlussphase dieser Stromumstellung übrigens auch die Zusammenarbeit mit Mainova – Interventionen unserer Oberbürgermeisterin sowie der Umweltdezernentin hatten Mitte vorigen Jahres das Kooperationsklima erheblich verbessern helfen ...

Nach wie vor wurde in den letzten Wochen manches geplant und vorbereitet, das erst in einigen Monaten sichtbar werden wird: Neben der **Möblierung und Inneneinrichtung** wurden Anfang Januar die Details der **Gartengestaltung** besprochen. Zuständig für letztere – einschließlich Gestaltung des Vorplatzes und der Gartenwege – sind die Gartenarchitektinnen Frau Werner-Niemetz und Frau Petermann vom Planungsbüro „stadt + natur“

in Oestrich-Winkel. Im Februar sollen über eine Ausschreibung die ausführenden Firmen ermittelt werden, damit die Erdarbeiten nach Abzug der Außenputzfirma zügig beginnen können. Das Baubudget selbst erlaubt nur eine minimale Ausstattung von Vorplatz und Garten. In der Hoffnung auf weitere freundliche Spender und Richter (Bussgelder!) gibt es neben dem „Minimalprogramm“ eine Ergänzungsplanung, die aus dem Vorplatz vor dem Eingang zu *Aja's Gartenhaus* einen beliebten Begegnungsort mit Ausblick auf den Teich machen könnte. Und auf dem Grundstück von *Aja's Gartenhaus* könnte ein kleiner Erlebnispfad entstehen, der dazu beitragen soll, dass Angehörige und (ehrenamtlich tätige) Besucher gerne kommen, weil es immer ein interessantes kleines Ausflugsziel gibt. Im Zuge der Gartenanlage für *Aja's Gartenhaus* werden auf jeden Fall die Hauptwege im bestehenden Garten, insbesondere die Wege zum Teich mit einem rustikalen, rollstuhltauglichen Pflaster neu befestigt werden, damit Garten und Teich künftig auch für gehbehinderte Bewohner einfacher erreichbar sind – die *Gesellschaft zur Förderung anthroposophischer Lebensgestaltung und Altenbetreuung e.V.* hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, diese Arbeiten zu finanzieren.

Apropos Finanzierung: Allein durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 16 auf 19% ist der Neubau „über Nacht“ deutlich teurer geworden. Denn der Gesetzgeber hat geregelt, dass alle am 31. 12. 2006 noch nicht vollständig abgeschlossenen Leistungen zum höheren Steuersatz berechnet werden müssen – auch wenn Teilleistungen noch im „alten“ Jahr erbracht wurden. Da zum 31. 12. nur einige wenige Firmen ihre Leistungen vollständig abgeschlossen hatten, muss der Bauherr nun allein durch die Steuererhöhung etwa 80.000 € zusätzlich aufbringen...

Uwe Scharf

Ein Tipp für Internet-Nutzer: Alle Sonderteile aus dem Haus-Kurier gibt es **in Farbe** unter www.haus-aja.de/gartenhaus/hintergrund/index.htm !

Alle am Baufortschritt Interessierte sind
herzlich eingeladen zum 3. Bericht

**Baustelle in Bildern
gezeigt und kommentiert von
Uwe Scharf**

Am Freitag, den 23. Februar um 16 Uhr
im Kursraum 1

Anna Amalia

Ich möchte Sie heute gern mit **Anna Amalia**, Herzogin von Sachsen-Weimar, Tochter des Herzogs von Braunschweig und Nichte Friedrichs des Großen, bekannt machen. Sie gehört zu Frau Ajas Umkreis und wird deshalb Namenspatronin einer Hausgemeinschaft in **Aja's Gartenhaus** sein. Vor Jahren machte ihr Name Schlagzeilen, als nämlich ein Brand in der berühmten Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar bedeutende Kulturschätze gefährdete, zum Teil vernichtete und eine ungeheure, weltweite Spendenwelle auslöste. Denn Anna Amalia ist eine zentrale Gestalt der deutschen Kultur und gilt als die Begründerin des Weimarer Musenhofes, auch wenn heute manche diese Tatsache gerne in den Bereich des Legendären verweisen wollen.

49 Briefe hat unsere Frau Aja in neun Jahren an die Herzogin geschrieben. Wie ist es dazu gekommen ?

Zur Erinnerung sei gesagt: Im Jahre 1776 war Goethe 27-jährig von zu Hause fort an den Weimarer Hof gegangen. Er hatte mit dem jungen Herzog Karl-August Freundschaft geschlossen. Dieser hatte gerade die Regentschaft von seiner Mutter übernommen und Goethe nach Weimar geholt. So kam es, dass die Fürstin, die als Vormünderin 16 Jahre lang das Land regiert hatte, 1778 auf einer Reise die Eltern des Freundes besucht. Frau Aja (47) und die 8 Jahre jüngere Herzogin waren sich auf Anhieb sympathisch. Und hier beginnt der Briefwechsel.

Überschwenglich bedankt sich Frau Aja für die bezeugte Gnade der Fürstin, „*die sich ihres hohen Standes entäußert und sich herabläßt und so wird wie unsereiner*“, so hatte sie es ausgedrückt. Es sollte nicht bei diesem einzigen Besuch bleiben. Auch der Herzog kommt mehrmals, mit



Goethe oder auch allein, und wohnt bei ihr. Frau Aja erledigt „Kommissionen“ für die Herzogin und träumt davon, einmal nach Weimar zu reisen. Trotz wiederholter Einladungen der Herzogin muss sie wegen der Betreuung des alten, kranken Mannes, er ist 26 Jahre älter, die Reise immer wieder verschieben. Warum es auch nach seinem Tode 1782 nicht dazu kommt, ist schwer zu verstehen.

Anna Amalia, das fünfte von 13 Kindern des Herzogs von Braunschweig und seiner Frau Philippine Charlotte, einer Schwester Friedrichs des Großen, wurde am 24. Oktober 1739 in Schloss Wolfenbüttel geboren. Klein von Statur, wird sie als Kind als eher unansehnlich, schüchtern und verschlossen beschrieben. Sie bekommt zwar eine sorgfältige, sehr vielseitige Ausbildung, steht aber deutlich hinter den Geschwistern zurück und wird mit 16 Jahren mit dem 18-jährigen, etwas kränklichen Herzog von Sachsen-Weimar verheiratet, mit dem sie allerdings eine große Liebe

zur Musik verbindet. **„Man verheiratete mich so, wie man gewöhnlich Fürstinnen vermählt“**, sagt sie später einmal.

Ihr zukünftiges Land ist arm, zerrissen, verschuldet, die Hauptstadt Weimar kaum mehr als ein Schloss mit ein paar Häusern drumherum. Nur zwei Ehejahre sind dem jungen Paar vergönnt, da stirbt der junge Herzog. Amalie hatte ihm den ersehnten Erben geboren und war zum zweiten Mal schwanger. In seinem Testament allerdings verfügte er, dass seine junge Witwe, gerade mal 18 Jahre alt, das Land bis zur Mündigkeit des Sohnes Karl August als alleinige Vormünderin regieren solle. Wäre sie die schwache Persönlichkeit gewesen, die ihre Eltern in ihr sahen, dann wäre sie sicher an dieser Aufgabe zerbrochen. Stattdessen lesen wir in ihren Erinnerungen nach der Geburt des zweiten Kindes:

„Mir war, als wenn ich auch von verschiedenen anderen neuen Empfindungen entbunden worden wäre. Mein Herz wurde leichter. Meine Ideen wurden klarer; ich bekam mehr Zutrauen zu mir selbst.“

Mit Mut und dem Bewusstsein, einem alten Herrschergeschlecht zu entstammen, macht sie sich an die Arbeit.

„Tag und Nacht studierte ich, mich selbst zu bilden und mich zu den Geschäften tüchtig zu machen.“

Sie hat es nicht leicht, sich als Regentin bei den Hofbeamten Respekt zu verschaffen, aber sie findet aufrechte, vernunftbegabte Männer, die sie unterstützen. Dennoch, es gehört in dieser Zeit zu ihren schmerzlichsten Erfahrungen, dass es für Fürsten schwerer ist als für andere Menschen, wahre Freunde zu finden. Mutig setzt sie sich für Reformen, Schulen und die Neuordnung der Wohlfahrtspflege ein. Sie lässt die Bibliothek aus dem Stadtschloss in das umgebaute „grüne Schlösschen“ bringen und für das Volk öffnen. Gleichwohl muss sie die Ausgaben des

Hofes beschränken, denn der siebenjährige Krieg ihres Onkels Friedrich des Großen gegen Habsburg verlangt auch von ihrem Land Kontributionen.

Die Erziehung ihrer beiden Söhne liegt ihr sehr am Herzen, besonders der älteste, der sich ihr im Heranwachsen zu entfremden beginnt, macht ihr Sorgen. Als schicksalhaft erweist sich die Begegnung mit dem damals schon sehr bekannten 38-jährigen Philosophen und Dichter Christoph Martin Wieland, dem sie, als es ihr schließlich gelingt ihn an den Hof zu holen, die weitere Erziehung ihres Karl August in die Hände legt. Wieland hatte 1772 nach einem Kennenlernen des 15-jährigen Erbprinzen seinen Bericht an die Mutter mit dem Satz geschlossen:

„Man mache aus ihm einen aufgeklärten Fürsten, so will ich für sein Herz bürgen.“

Wieland, der junge Erbprinz und sein bisheriger Erzieher Graf Goertz verstehen sich für Anna Amalias Empfinden etwas zu gut. Wenn man Otto Heuscheles Recherchen Glauben schenken will, fühlt sie sich ausgeschlossen. Es sind keine einfachen Jahre. Zu alledem brennt 1774 das Schloss, vom Blitzschlag getroffen, vollständig aus. Glücklicherweise ist da Freiherr von Fritsch, ein vertrauensvoller Helfer und Berater, der ihr sein Palais zur Verfügung stellt. Nur zwei Jahre später kann sie die Geschäfte an den inzwischen volljährigen und dafür vorbereiteten Sohn übergeben. Dessen Heirat mit der Herzogin Luise von Hessen-Darmstadt steht nichts mehr im Wege. Auf seiner „Brautwerbungsbereise“ hat er auch Goethe, den Lebensfreund kennengelernt. Nur wenige Tage nach der Ankunft des jungen Paares trifft dieser in Weimar ein. Während sich das Verhältnis zur Schwiegertochter nüchtern gestaltet, erkennt Anna Amalia in dem Freund schnell die besondere Persönlichkeit und setzt sich für sein Bleiben ein, selbst als sich Freiherr von Fritsch wei-

gert, zukünftig mit Goethe zusammen im Konzilium am Tisch zu sitzen, wo die Staatsgeschäfte behandelt werden. Letzterer hat ja auch zugegebenermaßen trotz seines Jurastudiums nicht die geringste Erfahrung mit dem Regieren eines Landes. Aber junge Leute, heute würde man sagen „geniale Typen“, zieht er an. Möglicherweise sind sie auch von Wieland und seiner über die Landesgrenzen hinaus reichenden Zeitschrift, dem „*Teutschen Merkur*“, angelockt worden. Aber auch Anna Amalias Persönlichkeit wirkt wie ein Magnet.

„Man kann mit der jungen Herzogin über Kunst und Wissenschaft, vor allem aber über ihre Lieblingskunst das Theater, so angenehm wie mit einem Freunde sprechen“, so hatte sich der Dichter und Philosoph Gottfried Ephraim Lessing bereits vor Jahren geäußert.

In der Tat, im Umgang mit Künstlern war Anna Amalia **nie** in erster Linie Fürstin, sondern Freundin der Kunst. Ihr zutiefst menschliches Wesen kommt zum Ausdruck in ihren Briefen an Frau Aja. Hier eine Kostprobe. Im Jahr 1781, Goethe lebt seit 6 Jahren noch immer in etwas primitiven Verhältnissen in seinem Gartenhaus, schreibt sie:

Liebste Frau Aja!

ich kann Ihnen mit viel Vergnügen ankündigen, daß ihr geliebter Hätschelhanz sich in Gnaden resolviret hat ein Haus in der Stadt zu miethen, zwar werden sie erst um Ostern es beziehen, weil der contract von den jetzigen Bewohnen bis dahin gehet; indessen haben wir doch, liebe Mutter halb den Sieg davon getragen es ist gut daß es nun so weit gekommen ist; auch habe ich ihm versprochen einige Meubeln anzuschaffen weil er so hübsch Fein und gut ist ... Der Herr Gvatter Wieland ist ganz stolz über ihr liebes Andencken, mit großem Enthousiasmus schrie er aus: „Das ist mir eine Frau ! Sie ist die Zierde ihres Geschlechts !“

und ich sagte Amen. Er wird Ihnen ein ganz paquet von Tiefurth Journalen schiecken, es ist ein kleiner Spaß den ich mir diesen Sommer gemacht habe und der so gut reussiret hat daß es noch bis jetzt continuiret wird; vielleicht wird es Ihnen auch einige gute Stunden machen. Die Verfaßer sind Hätschelhanz, Wieland, Herder, Knebel, Kammerher Seckendorff und Einsiedel. Der Frau Rätthin weltbekannte Kennerschaft wird ihr leicht die Stücke von jeden Autor errathen lassen. Leben Sie wohl und vergnügt liebe Frau

Amelie

unser Wolff läst Ihnen tausendmal grüßen er ist recht wohl und Brav.

Seit Anna Amalia von den Regierungsgeschäften befreit im Wittums-Palais lebt, kann sie sich zum ersten Mal im Leben ihren Interessen, der Literatur, der Musik und der Malerei widmen. Sie macht Schloss Tiefurt mit seinem von ihr gestalteten Park zu ihrem Sommersitz und damit zu einem Zentrum für „schöne Geister“. Hier weilt sie mit ihren Kammerherrn und der Hofdame Luise von Göschhausen, erfreut sich an der Natur, empfängt Freunde, auch auswärtige, wie z. B. den hochgeschätzten Freund Merck aus Darmstadt und andere. Hier wird auch das im Brief erwähnte „Tiefurter Journal“ herausgegeben. Man studiert zusammen Theaterstücke wie z. B. Goethes Iphigenie auf Tauris ein und führt sie auf. Alle, auch die Fürstin übernehmen Rollen. Ein festes Theater gibt es damals noch nicht in Weimar. Über den Musenhof Anna Amalias schreibt Wieland:

„Eine Anstalt zur Beförderung der Fröhlichkeit und guten Laune, wo geklimpert, gezeigt, geblasen und gepiffen wurde, daß die Engel im Himmel ihren Spaß daran hatten.“

1786 erkrankt sie erstmals schwer. Sie fühlt, dass sich mit dem Tod ihres Onkels, Friedrichs des Großen, das Ende der Ära

abzeichnet, aus der sie stammt, das Zeitalter des Rokoko. Trotzdem bleibt sie offen für ihre Umgebung. Interessiert verfolgt sie Goethes Reiseberichte aus Italien. Unmittelbar nach seiner Rückkehr 1888 macht sie sich selbst, die fast 50-jährige Amalia, mit einem kleinen Gefolge auf seine Spuren. Wie er und viele seiner Zeitgenossen erlebt sie Italien als Jungbrunnen, aus dem sie 1790, gestärkt und bereichert durch Kunsterlebnisse und menschliche Begegnungen, heimkehrt. Hierzu gehört auch *„die wehmütige Erinnerung an Giuseppe Capeclatro, dem Erzbischof von Tarent, in dem sie einen edlen Menschen gefunden zu haben glaubte, mit dem sie die Liebe zur Musik und ein charakterlicher Gleichklang verbanden. Diese Gedanken freilich vertraute sie nur ihrem Diarium an“*, so lesen wir es in dem Kalenderbüchlein „Mit Goethe durch das Jahr 2007“.

Die nächsten Jahre sind ein Gemisch aus Freud und Leid für Anna Amalia. Aber die Kunst und vor allem die Musik helfen ihr über alles hinweg. Sie beherrscht das Hammerklavier, die Laute und die Harfe. Sie komponiert, sie zieht Musiker an ihren Hof, sie ist der eigentliche Mittelpunkt der weimarischen Musikpflege. In ihren „Gedanken über die Musik“ betont sie nicht nur, dass der Musik in der Erziehung des Menschen eine höchste Stellung eingeräumt werden müsse, sondern sie fördert und gründet Musikschulen.

Während der 1. und 2. Koalitionskrieg gegen Frankreich tobt, bevor Kriegswirren im Jahre 1806 Weimar erreichen und auch ihr geliebtes Tiefurt nicht verschonen, überhaupt bevor eine ganz neue Zeit heraufkommt, kann sie den Wiederaufbau

und Neubezug des Schlosses 1803 und die Erweiterung des Theaters 1798 noch erleben. Anna Amalia hat uns in ihren „Betrachtungen zur Kultur“ in klaren Worten ein Bekenntnis hinterlassen, welches in Kunst weit mehr sieht als eine ästhetische Angelegenheit.

„Es ist nicht leicht die echte Kultur zu erlangen ... wenn Geist und Herz sich schwesterlich vereinigen, und so die Vernunft mit dem Verstande in Harmonie sich beisammen finden, so entsteht die wahre Kultur, die den Menschen erhöht und dem Bilde Gottes sich nähert.“

Mehr darüber können sie in meinem Vortrag über die Herzogin erfahren. Heute will ich schließen mit den Worten, die Goethe für ein nie ausgeführtes Anna-Amalia-Denkmal fand und diese besondere Frauenpersönlichkeit damit treffend charakterisiert.

*Erhabenes verehrend,
Schönes genießend,
Gutes wirkend.*

Sigrid Holtorf



Ölgemälde von G. M. Kaus um 1775

REWE-Großverbraucher-Service spendet für Aja's Gartenhaus

Am 4. Januar waren die Hausbewohner per Aushang zu einem kleinen Sektempfang ins Foyer eingeladen worden. Grund für diese kleine Feier war die erste größere Spende, die wir gezielt für die Gartengestaltung vor **Aja's Gartenhaus** erhalten sollten. Der Spender – die Firma REWE-Großverbraucher-Service mit Sitz in Mainz und Darmstadt – war zu diesem Anlass gleich mit vier hochrangigen Mitarbeitern erschienen:



Herr Rittermann, Vertriebsleiter (*ganz rechts*), Herr Louka, Gebietsleiter (*nicht auf dem Foto*), Herr Alberti, Betriebsleiter (*Mitte*), und Herr Find, unser Fachberater, (*2. v. links*) ließen sich zu Beginn noch einmal persönlich durch Herrn Scharf über die Ziele informieren. Nach einem Rundgang durch den Rohbau zeigten sich die Herren sehr beeindruckt von der Gesamtkonzeption.

Zurück im belebten Café überreichte Herr Rittermann einen fotowirksam vergrößerten Scheck über 5.000 € – dieser Betrag soll speziell verwendet werden, um vor dem künftigen Eingang einen attraktiven Vorplatz als Treffpunkt der verschiedenen Bewohnergruppen und Generationen zu schaffen. Herr Scharf dankte der Firma REWE in einer kleinen Ansprache, danach

gab es für alle Bewohner im Café und für die Herren aus Darmstadt ein Glas Sekt.



Auch beim anschließenden Rundgang durch das **Haus Aja Textor-Goethe** zeigten sich die Herren beeindruckt: Die Apartments von Frau Ehrlicher und von Herrn Fricke, ein Blick in den Aufbahrungsraum und zum Schluss ins **Fachseminar für Altenpflege** ermöglichten Eindrücke und Gespräche, die einige aus den Medien gewonnene Bilder über „die Altenpflege im Heim“ ins Wanken brachten. Wieder an der Pforte angekommen, verabschiedeten sich die Herren von REWE mit der Bitte, bei der Einweihung von **Aja's Gartenhaus** (am 24. Juni im Rahmen des Sommerfestes) noch einmal wiederkommen zu dürfen – dieser Bitte kommen wir gerne nach!

Was war nun „die Geschichte hinter der Geschichte“ – wie kam es zu dieser Spende?

Seit einigen Jahren ist die Firma REWE vom Umsatz her der größte Stammlieferant unserer Küche. Dreimal wöchentlich wird ein großer Teil der zur Versorgung der Hausbewohner benötigten Lebensmittel angeliefert, darunter auch ein wachsender Anteil von Produkten aus biologischer Landwirtschaft. Die Küchenleitung bestellt die Artikel in der Regel per Internet, aber insbesondere bei Fehllieferungen

oder Reklamationen ist der persönliche Kontakt zum Fachberater Herrn Find der wichtigste Schritt zur schnellen Problemlösung.

Herr Find berichtete uns nun Ende August vorigen Jahres, dass die REWE-Zentrale einmal im Jahr drei neu gebauten sozialen Einrichtungen in Deutschland jeweils 5.000 € spendet. Daraus entstand die Idee, REWE für **Aja's Gartenhaus** zu interessieren. Frau Lebenstedt holte also Hausprospekte, Haus-Kuriere, die wichtigsten Informationen über unser Haus aus dem Internet und animierte Herrn Scharf, den schon lange als Rohentwurf auf seinem Tisch liegenden Spendenprospekt (für Gartengestaltung und besondere Innenausstattung) endlich fertigzustellen. Herr Find fasste nun (in seiner Freizeit!) alle Informationen in einer Mappe zu

sammen und reichte alles bei der zuständigen Stelle ein. Die Bewerbung bestand die erste Vorprüfung in der Mainzer Hauptzentrale des REWE-Großverbraucher-Service, die Unterlagen gingen weiter in die Firmenzentrale nach Köln. Dort wurde in einem Auswahlverfahren unter vielen vorliegenden Bewerbungen entschieden, dass **Aja's Gartenhaus** neben zwei anderen Einrichtungen eine Spende über 5.000 € bekommen sollte – eine gute Idee hatte überzeugen können.

Und nachdem uns der Niederurseler „hof“ bereits zur Grundsteinlegung einen „Gutschein“ über einen schönen großen Baum vor dem Haupteingang geschenkt hat, kann dort nun wohl auch der gewünschte kleine Brunnen entstehen, der künftig den „Wasserfall“ für unseren Teich speisen soll.

Kerstin Lebenstedt / Uwe Scharf

